

# Predigtdienst

Predigtreihe „Mose – Wüstenerfahrungen eines Lebens“ – Teil III

---

## Exodus 2

MIDIAN

**15b Aber Mose floh vor dem Pharao und hielt sich auf im Lande Midian. Und er setzte sich nieder bei einem Brunnen. 16 Der Priester in Midian aber hatte sieben Töchter; die kamen, Wasser zu schöpfen, und füllten die Rinnen, um die Schafe ihres Vaters zu tränken. 17 Da kamen Hirten und vertrieben sie. Mose aber stand auf und half ihnen und tränkte ihre Schafe. 18 Und als sie zu ihrem Vater Reguël kamen, sprach er: Warum seid ihr heute so bald gekommen? 19 Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann rettete uns aus der Hand der Hirten und schöpfte für uns und tränkte die Schafe. 20 Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann draußen gelassen? Ladet ihn doch ein, mit uns zu essen. 21 Und Mose willigte ein, bei dem Mann zu bleiben. Und der gab Mose seine Tochter Zippora zur Frau. 22 Die gebär einen Sohn, und er nannte ihn Gerschom; denn, sprach er, ich bin ein Fremdling geworden im fremden Lande.**

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Über die eigentliche Flucht des Mose aus Ägypten wissen wir nichts; die Hl.Schrift berichtet das Ereignis mit nur einem Satz als Fakt.

Sicher ist: Mose reist nicht, wie es seine vorherige Position ihm ermöglicht hätte, pompös, mit Annehmlichkeiten und vor allem Schutz. – Nein, er flieht, stiehlt sich davon, voller Angst, Hass und Verzweiflung, und er nimmt vermutlich nicht viel mehr mit als – sein Unglück.

Er wird nun etwa vierzig Jahre alt sein und damit in einem Alter, in dem heute normalerweise der Mensch beginnt, sesshaft zu werden: Angekommen im Job, eine Partnerin oder einen Partner an der Seite, vielleicht sogar Kinder und ein Haus oder eine Wohnung.

Man hat sich eingerichtet im Leben und geht dessen zweite Hälfte an. Die Sturm- und Drangphase flaut ab, das unbändige Verlangen, die Welt zu erobern, wird geringer, die Wertschätzung für Wörter wie „solide“, „beschaulich“ oder „bodenständig“, die man früher noch als spießig abgetan hatte, nimmt zu.

Mose dagegen, dem noch vor Wochen alle Möglichkeiten zu Füßen lagen, muss nun ganz neu anfangen – vor ihm liegt das absolut Ungewisse.

Sein Weg führt Mose ins Land Midian, auf der arabischen Halbinsel an den Grenzpunkt von Jordanien, Israel, Ägypten und Saudi-Arabien.

Midian bedeutet aus dem Arabischen übersetzt so viel wie „Streitsache“ oder auch „Urteil“, und der Name passt zu Mose und seiner Lage: Midian, das ist – nach dem Erschlagung des Ägypters – sein Urteil: Es ist seine Verbannung. Aber auch seine Rettung.

Die Flucht führt ihn von dem fruchtbaren Land am Nil in die Öde des Landes Midian und ist alles andere als eine vergnügliche Tagesreise: Die Gegend ist unwirtlich. Gebirgige Wüstenlandschaften erstrecken sich vor dem Flüchtling – und damit Sand, Dünen, verbrannte Erde, Wind, sengende Sonne.

Was Mose direkt nach seiner Ankunft in Midian getan hat, bleibt im Verborgenen. – Wahrscheinlich nichts anderes als das, was Flüchtlinge heute bei uns tun: Auf die Gelegenheit warten, am Leben der anderen

teilzunehmen; auf die Chance, aktiv zu werden, das eigene Schicksal in die Hand nehmen zu können.

Mose bietet sich diese Möglichkeit völlig überraschend – zumindest, wenn es nach der Bibel geht. Mose kommt in Midian an und: „Er hielt an einem Brunnen Rast. Der Priester von Midian hatte sieben Töchter. Diese kamen und wollten Wasser schöpfen und die Tränken füllen, um die Schafe ihres Vaters zu tränken. Da kamen Hirten und vertrieben sie. Nun erhob sich Mose, nahm sich ihrer an und tränkte ihre Schafe.“ (Ex 2,15-17)

Ob es wirklich so war, dass Mose nach Midian kam, kurz rastete und sofort in diese Situation geriet, sei dahingestellt. – Wahrscheinlicher ist es, dass er sich in der Gegend bereits aufgehalten und als Flüchtling auf eine Gelegenheit gewartet hat, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Entscheidend nun allerdings ist, dass Mose erneut einschreitet, als er etwas sieht, was mit seinen Prinzipien offenkundig nicht vereinbar ist.

Mose erscheint hier erneut als einer, der sich für die Schwachen und Bedrängten einsetzt: So wie er den Hebräer vor den Hieben des Ägypters beschützte, so bewahrt er jetzt die Töchter des midianitischen Priesters vor den Hirten.

Mose hat ganz offensichtlich ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden, das weder durch seine privilegierte Erziehung am Hofe des Pharao, noch durch seinen Abstieg und sein Schicksal als Flüchtling gebrochen wurde. Zugleich aber zeigt sich bereits hier, wie ein Grundzug der mosaischen Gesetzgebung, der Schutz der Schwachen vor der Gewalt des Starken. –

Keine Frage – in Midian ist Mose auf dem Boden der Tatsachen angekommen: Der Tatsache, dass er alles verloren hat, dass er Gast ist und auf den Schutz von Fremden angewiesen ...

Moses wird Hirte, er heiratet, lernt das einfache Leben kennen – kurz: Er wird „bodenständig“, im wahrsten Sinne des Wortes „ge-erde-t“.

Im Hebräischen bedeutet *adamah*, „Erde“ bzw. „Ackerboden“ – eng damit verbunden ist der Name *Adam*, der „Mensch“, der von Gott aus Staub, dem Lehm der Erde geschaffen wurde.

Ja – Mose befindet sich in Midian im Staub: Existenziell gesehen, weil er seine Träume verloren hat und vom Himmel der Luftschlösser auf den Boden der Tatsachen gekommen ist.

Zugleich befindet er sich als Hirte ganz wörtlich im Staub, im Wüstenstaub, wenn er Tag für Tag mit der Herde hinausgeht, wenn er den Sand von seinem Mantel abschüttelt, wenn er den Weg finden muss, der verweht wurde und unkenntlich geworden ist, um seine Schafe wieder sicher nach Hause zu bringen.

Mose wird in Midian zu Staub und zugleich aus dem Staub zu einem neuen Menschen, zu einem „neuen Adam“.

Die Zeit in Midian – das ist somit wie eine zweite Geburt für Mose. Neugeboren, aus dem Staub seiner früheren Existenz.

Amen.

---

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!